

Die Angehörigen anhören

Am 11. April eröffnete Deutschlands erste Schule für pflegende Angehörige. Die Eröffnung erregt bundesweite Aufmerksamkeit. „Lebensqualität“ spricht mit den beiden Initiatoren dieses Projektes, Martin Burka und Martin Moritz, über ihre Angebotspalette.

Lebensqualität: Sie sind seit vielen Jahren als Kinaesthetics-Trainer tätig. Was hat Sie dazu bewogen, diese Schule für pflegende Angehörige mit zu initiieren?
Martin Burka: Die Anleitung von pflegenden Angehörigen ist eine Tätigkeit, die jede Pflegefachkraft kennt. Die Angehörigen merken, dass mit Kinaesthetics eine qualitativ hochwertige Bewegungsunterstützung möglich ist. Sie beobachten das bei den Pflegenden im Krankenhaus und wollen das auch lernen. Diese kleinen Anleitungen im Zusammenhang mit den Kinaesthetics-Schulungen wurden immer zahlreicher. So begannen wir mit den speziell entwickelten Kinaesthetics-Grundkursen für pflegende Angehörige.

Im Rahmen der Pflegeüberleitung nach der Krankenhausentlassung bin ich auch im häuslichen Bereich gewesen und habe Schulungen durchgeführt.

Pflegende Angehörige wollten weiterführen, was Pflegeprofis mit ihren Angehörigen vor ihren Augen entwickelt hatten. Der Beratungsbedarf war enorm! So war die Idee naheliegend, eine Schule für pflegende Angehörige in einem Gesamtkonzept zu starten. Zusammen mit meinem Kollegen Martin Moritz haben wir dann dieses Projekt auf die Beine gestellt.

Lebensqualität: Herr Moritz, Sie sind Philosoph und Altenpfleger. Was ist Ihre Vision für die Schule für pflegende Angehörige?

Martin Moritz: Wir wollen einen Ort schaffen, an dem Angehörige im Mittelpunkt stehen. Die Aspekte der Selbsterfahrung spielen eine große Rolle. Wenn eine Pflegeleistung bevorsteht, sucht man nach Lösungen, wie die pflegenden Angehörigen das bewältigen können.

Ich berate die Angehörigen bezüglich der bevorstehenden Entlassung. Dazu gehört auch, die passenden Leistungen der Pflegeversicherung für den jeweiligen Angehörigen zu finden. Es geht darum zu sehen, was nötig ist; dann kann auf die

jeweiligen Grundlagen hingewiesen werden. Die unterschiedlichen Leistungen sind sehr komplex.

Lebensqualität: Was bietet die Schule für pflegende Angehörige?

Burka: Wir haben ein Beratungsbüro, das täglich zwei Stunden geöffnet ist. Zusätzlich bieten wir häusliche Beratungen vor Ort und ein umfangreiches Schulungsangebot in unseren Räumen an.
Lebensqualität: Wie sieht Ihr Schulungsangebot aus?

Burka: Es beginnt mit Orientierungskursen, die einen Nachmittag lang dauern. Dort können sich pflegende Angehörige über gesetzlich festgelegte Hilfeleistungen, wie Pflegestufen, informieren. Gleichzeitig bietet diese Einführung eine Orientierung, wo, wie und von wem die Pflege durchgeführt werden kann. Pflegende Angehörige stehen oft vor der Entscheidung, ob sie die Pflege selbst zu Hause durchführen sollen, einen Pflegedienst bestellen, oder möglicherweise ein passendes Heim finden sollten.

Im grundlegenden Kurs geht es zum Beispiel um Ernährung oder Körperpflege. Ein grundlegendes Kursangebot ist auch der Kinaesthetics Grundkurs für pflegende Angehörige.

Spezialkurse wie zum Beispiel der Umgang mit Diabetes, Parkinson oder Demenz komplettieren unser Angebot.

Zu bestimmten Themen wollen wir Spezialwochen durchführen. Eine solche Woche beginnt nun zu dem Thema „Neurologische Erkrankung“. Eine Logopädin erläutert Fragen im Umgang mit Schluckstörungen. Ein Neurologe wird spezifische Informationen geben und konkrete Fragen beantworten.

Lebensqualität: Worin besteht der Bedarf der pflegenden Angehörigen?

Burka: Absolut notwendig ist, dass die pflegenden Angehörigen lernen, auf sich selbst zu achten. Darüber gibt es viele positive Rück-

lebensqualität die Zeitschrift für Kinaesthetics

Ein Kooperationsprodukt von: Kinaesthetics Deutschland, Kinaesthetics Italien, Kinaesthetics Österreich, Kinaesthetics Schweiz, European Kinaesthetics Association, Stiftung Lebensqualität.
Herausgeber: Stiftung Lebensqualität, Nordring 20, CH-8854 Siebnen.

www.zeitschriftlq.com

www.kinaesthetics.net



meldungen der TeilnehmerInnen aus dem Kinaesthetics-Grundkursen. Die meisten haben gelernt, viel mehr auf ihre eigene Bewegung und ihre eigenen Bedürfnisse zu achten. Letzte Woche hat mir eine Dame freudestrahlend erzählt, dass sie es nun endlich geschafft hat, ihrer Mutter zu sagen, dass sie auch weiterhin einen Nachmittag freinehmen möchte. Während der Kurszeit hat sie sich diesen Freiraum gegönnt. Dieser von der Pflege befreite Nachmittag wird weiterhin genutzt. Vorher stand sie ihrer Mutter ununterbrochen zur Verfügung. Ihre neue Erkenntnis war: Wenn es ihr selbst besser geht, kann sie auch besser ihre Mutter unterstützen. Das ist ganz wichtig! Viele KursteilnehmerInnen genießen es einfach mal, woanders zu sein.

lebensqualität: Wie haben Sie die Grundlagen für diese Arbeit gelegt?

Burka: Herr Moritz und ich haben ein umfassendes Konzept erstellt und dem Direktorium der Asklepius-Klinik Hamburg vorgestellt. Dieses Papier beinhaltet unsere Erfahrungen der letzten drei Jahre. Dazu gehörte auch ein ausgearbeiteter Finanzierungsplan, der mit der Pflegekasse abgestimmt wurde.

lebensqualität: Haben Sie neue Räume erhalten?

Burka: Ja, wir haben die Möglichkeit, die Räume einer ehemaligen Station zu nutzen. Hier können wir die Schulungen und die individuellen Beratungen durchführen. Für die Kunst hat ja Kinaesthetics Deutschland gesorgt: Die Fotografien von Richard Otten-Wagener bieten einen ruhenden Pol.

lebensqualität: Wo wollen Sie in einem Jahr stehen?

Moritz: Wir möchten ein Kompetenzzentrum für Angehörigenarbeit werden, wo wir unsere Erfahrungen weitergeben können. Ich kann mir vorstellen, dass es zukünftig in vielen Städten solche Einrichtungen geben wird. Sie sollen aus unseren Erfahrungen lernen können.



Strahlende Gesichter beider Initiatoren der Hamburger Angehörigen-Schule.

Vorankündigung:



Kinaesthetics-Fachtagung

28.–29. November 2008

Handwerkskammer Hamburg, Holstenwall 12, 20355 Hamburg

Organisator: Kinaesthetics Deutschland

Die Schlüsselqualifikation des Sozial- und Gesundheitswesens in der Zukunft: Bewegungskompetenz und Selbstverantwortung.

> Wenn Familien in Bewegung kommen: Kinaesthetics für pflegende Angehörige

> Selbstverantwortung und Qualifikationsprozesse in Einrichtungen – ein Widerspruch?